

AZ, 14.01.2010, S.37

# Beamer ersetzt Tafelkreide

**Schulversuch** An sechs Augsburger Schulen wird mit interaktiven Boards gelehrt. Die Bilder gehen per Mail an die Schüler

VON GERLINDE KNOLLER

Mathestunde in der 7a an der Goethe-Volksschule. „Von 24 Schülern sind 6 krank. Das sind wie viel Prozent?“ Diese und noch weitere Rechenaufgaben hat Lehrer Markus Herfert nicht auf eine herkömmliche Schultafel, sondern über einen Beamer auf ein „Smart Board“, eine interaktive weiße Tafel, geschrieben. Mit dieser Unterrichtsweise betritt Markus Herfert pädagogisches Neuland. Ein Glücksfall ist es für ihn, dass die Goetheschule zu den sechs Augsburger Schulen gehört, die seit Beginn des Schuljahrs am Schulversuch „Neues Lernen mit Interaktive Boards“ teilnehmen.

Jeder dieser Schulen wurde eine Tafel für ein Schuljahr gestellt. „Ich brauche die herkömmliche Tafel so gut wie gar nicht mehr“, sagt Herfert. Dieses Projekt, vom bayerischen Unterrichtsministerium genehmigt, wird wissenschaftlich begleitet von der Uni Augsburg (Didaktik der Mathematik) und dem „Projekt Bildung Institut“. Die Schulungsräume und Trainer für Lehrer und Schüler stellt das Nachhilfe-Institut C-College.

Bei dieser interaktiven Tafel wird per Beamer und Computer ein Tafelbild auf das Board projiziert. Lehrer und Schüler können selbst aktiv werden, indem sie darauf wie auf einer bisherigen Tafel schreiben, löschen, Bilder oder Grafiken hinzufügen, verschieben oder auch Elemente aus der Internet-Recherche einfügen können. Die so erstellten Tafelbilder können abgespeichert werden. Markus Herfert verschickt



Die herkömmliche Tafel samt Kreide könnte bald in allen Schulen durch interaktive Boards ersetzt werden. An der Goethe-Volksschule und fünf anderen Einrichtungen läuft derzeit ein Schulversuch mit diesen Geräten.

Foto: Alexander Kaya

sie wöchentlich per Mail an seine Schüler.

In anderen europäischen Ländern wie Finnland oder England schon vor Jahren eingeführt, kommt diese Tafel der veränderten Weise der Wahrnehmung und des Lernens von jungen Leuten entgegen. Dies erfordert eine „neue Didaktik“, so C-College-Geschäftsführer Richard Spies, „wir können nicht immer mehr Stoff mit denselben Methoden vermitteln. Schüler denken heute anders“. Sie nehmen Wissen besser auf, wenn sie selbst aktiv werden können. „Die schauen sich das an und speichern's im Gehirn.“

Lernen bekommt mit dem interaktiven Board einen spielerischen Charakter. Im Fach Physik beispielsweise können per Animation verschiedene Dinge auf einer schiefen Ebene hinabgleiten – je nach Material, das per Mausclick verän-

dert wird, mal langsamer, mal schneller. In Englisch lassen sich regelmäßige und unregelmäßige Verben leichter unterscheiden, wenn sie durch Berührung mit dem Finger in die richtigen Kreise verschoben werden. War's falsch, fliegen sie aus dem Kreis heraus. Welche Zeitformen bei Verben muss ich wählen? Geübt werden kann dies nach dem Prinzip „Wer wird Millionär?“ Wer so lernt, „will's gerne noch mal machen“, so Spies.

Die Schüler von Markus Herfert haben inzwischen drei Arten des Prozentrechnens gelernt, haben am Board Zahlen in Formeln gesetzt, Textaufgaben gelöst, geübt und ausprobiert. „Ich habe meine Hände frei, meinen Kopf frei und kann die Schüler gut durchführen“, meint Herfert. 3000 Euro kostet derzeit so ein Board mit Beamer – inklusive Installation.